

Neue

Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Wilh. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelminenstraße 20, St. Pauli.

Inserionspreis
pr. dreispaltene Petitzeile
oder deren Raum 20 \mathcal{M} .

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 \mathcal{M} , unter Kreuzband \mathcal{M} 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3619 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 \mathcal{M} pr. Zeile berechnet.

Holzimitation.

Durch vielseitige Versuche, verschiedene Körper zu imitiren, wovon namentlich mineralische Körper, als: Lava, Marmor, Jaspis u. s. w. vorgelesen waren, deren Herstellung ein befriedigendes Resultat ergab, wurde der Gedanke angeregt, auch auf dem Gebiete der Holzindustrie etwas Aehnliches zu schaffen und das natürliche Holz zu imitiren. Herrn Franz Fried in Frankfurt a. M. ist es nun nach zahlreichen Versuchen gelungen, edle Holzsorten durch gewöhnliche Holzabfälle zu imitiren. Derselbe äußert sich nach der „Bau-technischen Rundschau“ zu dieser seiner Erfindung folgendermaßen: „Mein Kunstholz läßt sich scharf pressen, steht, ohne sich im Geringsten zu verändern; es kann in allen Holzfarben, schwarz, braun, gelb, grau, hell und dunkel dargestellt werden. Es kann leicht, schwer und ganz unlöslich gemacht werden; es läßt sich sägen, feilen, schleifen, drehen, unterstechen, verbohren und verleimen, poliren und wischen wie natürliches Holz, besitzt große Stärke und Cohärenz und wird je älter je härter und fester.“

Die Fabrication ist bei fabricationsmäßiger Einrichtung eine durchaus einfache; die Rohstoffe sind billig und in Menge vorhanden. Das Kunstholz kann in seinem Rohstoff vielseitig und je nach Anforderung geändert werden. Es ist z. B. zulässig, ganz grobes Material, Zimmerplattspähne, als Füllmaterial zu verwenden, und die Artikel mit feinen Kunstholz-Fournieren zu begleiten, welche letztere von gemahlenem Sägemehl oder von Cellulose hergestellt werden; es ist ferner zulässig, die Holzmasse ganz massiv und durchgängig gemasert von gemahlenem Sägemehl und von Cellulose, von jedem Stoff allein und auch in Verbindung anzufertigen, je nach Belieben und je nach dem Artikel. — Da die Holzcomposition frei von allen unreinen Stoffen ist, weder Leim, Glycerin, Harze, Mehl, Kleister, Schwefelspath, Gips, wie die anderen sog. Kunstholzer, besitzt, so erfordert die Fabrication der Artikel auch höhere Druckkraft, als wie bei den anderen obenerwähnten Massen und schmilzt schwerer. Tadellose Producte werden nur unter Erhitzung von ca. 120° vermittelst hydraulischer Pressen erzeugt; die Anwärkung muß unterhalten werden. Bei der Anfertigung von Probestücken ist Dampfkraft nicht erforderlich, bei einer thatsächlichen Fabrication dieselbe jedoch unerlässlich. Kleinere

Artikel können auch auf sog. Schlagpressen geliefert werden. — Die Bereitung der Masse geschieht auf kleinen und größeren Walzmaschinen unter Erwärmung derselben und kann die Masse in größeren Quantitäten durch einen einzigen eingewöhnten Arbeiter hergestellt werden. Die Walzmaschine kann durch Dampf-, Wasser- oder Gaskraft in Bewegung gesetzt werden. Das Pressen der Arbeit geschieht gleichfalls auf selbsterfundene eigenthümliche Weise. Die Form bleibt in der Maschine, erhält fortwährend ihre Erwärmung und wird nicht gewechselt, so daß man in dem Stand gesetzt ist, unablässig fertige Artikel herzustellen. Es ist hiermit ermöglicht, eine verhältnismäßig große Anzahl Artikel per Tag zu pressen, deren Menge jedoch von der Größe derselben bedingt wird. Mittelgroße Gegenstände z. B. gebrauchen nur eine Minute Aufenthalt in den Pressen. Der Centner Masse stellt sich nach genauer Calculation auf ca. 10 \mathcal{M} , bei Großbetrieb jedenfalls billiger.

In Anbetracht der vorstehend gemachten Erläuterungen erscheint es außer Zweifel, daß die Erfindung für bestimmte Zweige der Holzindustrie und namentlich für die jetzt so sehr hervorragende Ornamentik in der Möbelbranche hohen Werth besitzt und durch ihre umfassende Ausarbeitung eine große Anwendung auf diesem Gebiet gestattet. Das Vorkommen von Bruch oder mangelhaften Pressstücken ist ausgeschlossen, sämtliche Fabrications-Rückstände sind wieder verwendbar, z. B. in der Uhren- und Rahmen-Fabrication und im ganzen Galanteriefache. Wie die Rentabilität sich in der Möbelbranche stellen wird, geht aus folgender Parallele hervor. Der ohm Eichenholz stellt sich Möbel verwendbar auf 85 bis 120 \mathcal{M} , der ohm Kunstholz auf 90—140 \mathcal{M} . Letzter Preis für hochfeine Gegenstände, demnach sind die Preise ziemlich gleich. In der Façon-Bearbeitung vertheuern sich selbstredend beide, und zwar je nach dem hieraus zu fabricirenden Artikel. Nimmt man z. B. die Fabrication einer Spieltischplatte mit etwas bestochenen Rande von 0,60 m Durchmesser an, so stellt sich solche unverhältnismäßig theurer von Naturholz als von Kunstholz. Das Gleiche gilt für alle besseren Möbelstücke und dergleichen. — Die Verwandlung bei Kunstholz vom Rohproduct bis zum fertigen Gegenstand ist mit verhältnismäßig geringen Kosten in wenigen Minuten geschehen, was, abgesehen von dem sonstigen Productionsumfang,

bei Naturholz nicht möglich sein kann. Das Kunstproduct ist außerdem bezüglich Stärke, Härte, Schönheit und Reinheit dem Naturholzproduct vorzuziehen und wird demselben in der Möbelbranche die entschiedenste Concurrrenz machen. Die Grenze liegt natürlich da, wo der Gegenstand von Naturholz die geringste Bearbeitung nöthig hat, also bei gleichen Rohproductenpreisen die Kosten der Bearbeitung keine Differenzen mehr stellen. Dagegen wird diese Erfindung lucrativer, je mehr sie als Ersatz für bessere Gegenstände dient. — Nimmt man an, ein möglichst einfacher Gegenstand kostet in künstlichem wie in gewachsenem Holze 100 Pfennige, so wird derselbe in reichem Dessin in Naturholz schon mehr, in Kunstholz immer noch 100 Pfennige kosten, da es sich bezüglich der Kosten gleichbleibt, ob die Presse einen einfachen oder reich verzierten Gegenstand herstellt.

Es geht hieraus hervor, daß die Fabrication um so lucrativer, je feiner der Artikel ist. Ein Hauptvorthell liegt auch noch darin, daß bei Möbeln, z. B. bei einem Buffet, ein Seitenthell aus Naturholz aus mehreren Stücken hergestellt wird, aus Kunstholz jedoch aus einem Stück hergestellt werden kann. Die Größe der herzustellenden Stücke hängt lediglich von der Größe der Presse ab und bietet die Herstellung von ca. 2 qm großer Stücke keine Schwierigkeiten.

(Centralblatt für Holzindustrie.)

Ein ernstes Wort an alle Mitglieder,
insbesondere an die Ortsverwaltungen unserer
Central-Kranken-Casse.

III.

Wir kommen jetzt zum Schluß unserer Auseinandersetzungen und werden uns in diesem Capitel insbesondere mit der Frage beschäftigen: Ist es rathsam, den Sitz der Casse nach einem solchen Orte zu verlegen, wo der ortsübliche Tageslohn von den Behörden auf \mathcal{M} 1.60 bis \mathcal{M} 1.80 festgesetzt ist.

Die Gründe, welche für Verlegung des Sitzes der Casse sprechen, sind ja im Allgemeinen durch Herrn Heine in Nr. 17 dieser Zeitung klar gelegt worden und haben wir diesen Ausführungen nicht viel hinzuzufügen. Es ist unumstößlich richtig, daß etwa 20 bis 25000 Mitglieder der 5. Classe (d. h. derjenigen Classe, in welcher nur die gesetzliche Mindestleistung als Krankengeld gezahlt wird) angehören, von dieser Mitgliederzahl wird auch vielleicht die Hälfte — durch das Arbeitsverhältniß gezwungen — noch Mitglieder von Betriebscaffen sein und speciell für diese — aber auch nur für diese — wäre es wünschenswerth, wenn die gesetzliche Mindestleistung für unsere Casse, welche jetzt \mathcal{M} 1.60 beträgt, auf 8 bis 9 \mathcal{M} herabgesetzt werden könnte, dann bekämen diese Mit-

glieder im Erkrankungsfall zum größten Theile auch wirklich dasjenige Unterstützungsgeld, für welches sie ihre Beiträge zahlen müssen. Ebenfalls ist nicht außer Acht zu lassen, daß die neuen Mitglieder, welche in den ersten 13 Wochen ihrer Zugehörigkeit zu der Casse erkrankten, anstatt M. 11.60 nur 8 bis 9 M. zu beanspruchen hätten. Ferner käme für die Mitglieder der höheren Classen (aber hier auch wieder nur für diese) in Betracht, daß sie, wenn sie länger wie 8 Wochen mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, im Falle einer Erkrankung ebenfalls anstatt M. 11.60 nur 8 bis 9 M. erhalten würden; endlich würde für die Angehörigen dieser höheren Classe die Strafe für Vergehen im Sinne des § 19 bedeutend empfindlicher sein, wenn dieselben bei solchen Vorkommnissen nur die gesetzliche Mindestleistung erhalten würden.

Nun noch eins. Die Verlegung des Sitzes der Casse und die damit bezweckte bedeutende Herabsetzung der gesetzlichen Mindestleistung erfordert, daß in § 14 die Absätze 3, 4 und 5 in Wegfall kommen, d. h. wir müssen eine schneidige Waffe für Simulanten und Ausbeuter aus den Händen geben, wir haben niemals das Recht, einen Kranken dem Krankenhause zu überweisen, wir zahlen eben nur Krankengeld für alle Kranke! Für Kränk- und Syphilis-Kranke können keine Ausnahme-Bestimmungen getroffen werden; es wird, wie schon gesagt, nur das bestimmte Unterstützungsgeld in jeder Classe gezahlt und wer in ein Krankenhaus will und das Geld reicht nicht aus, der muß aus seiner Tasche zulegen, oder die Gemeindecasse wird in Anspruch genommen. Es ist dieses auch ein Vortheil für unsere Casse — aber ein höchst problematischer — ob es human ist und ob ein großer Theil, namentlich der ledigen Mitglieder, sich damit einverstanden erklärt, maß die Zeit lehren.

Wie gesagt, es spricht Vieles dafür und insbesondere läme noch dabei in Betracht, daß die Beiträge nicht erhöht zu werden brauchen, sondern die Unterstützungssätze erniedrigt werden könnten, denn — wir wiederholen es hier nochmals — das Eine oder das Andere muß geschehen, um unsere Casse lebensfähig zu erhalten.

Wir haben in Vorstehendem nach unserm besten Ermessen sämtliche Gründe, welche für Verlegung des Sitzes der Casse sprechen, angeführt, wollen nun aber auch in demselben Sinne Dasjenige besprechen, was gegen die Verlegung des Sitzes der Casse in Betracht kommt und zu diesem Zwecke hier Punkte anführen, welche von den Freunden dieses Antrages bis jetzt wohl noch nicht erwogen worden sind.

Die Verlegung des Sitzes einer Casse kann nicht so ohne Weiteres beschloffen und durchgeführt werden, es geht dieses nicht etwa so, als wenn man ein Geschäft aus einer Stadt nach der anderen verlegt ohne Jemand zu fragen; zunächst muß ein hierauf bezüglicher Antrag von der Generalversammlung von zwei Dritteln der Abgeordneten angenommen werden — denn ein solcher Beschluß ist eine Statutenänderung — und diese Statutenänderung dann von der Behörde für Krankenversicherung in Hamburg genehmigt werden. (Siehe Hülfskassengesetz § 4 Absatz 3). Wir wollen hier nun gleich bemerken, daß die hiesige Behörde diese Statutenänderung genehmigen wird; also über diese Schwierigkeit wären wir hinweg geholfen! Nun würde man aber erst nachdem diese Genehmigung erteilt ist, unser Statut der Behörde des Ortes, nach welchem der Sitz der Casse verlegt wird, zur Genehmigung vorlegen können; hierüber vergehen im günstigsten Falle vom Tage der Generalversammlung ab mindestens 2 Monate, wenn nun aber die neue Behörde noch Ausstellungen an dem Statut zu machen hat, dann können weitere 2 Monate vergehen, bevor das Statut endgültig genehmigt wäre und dann erst könnte an die Verlegung des Geschäfts gedacht werden. Bis dahin aber müßten wir unbedingt mit den jetzigen Unterstützungssätzen ruhig weiter arbeiten oder aber, die Generalversammlung müßte zweierlei Statuten anarbeiten, und zwar für Hamburg (so lange der Sitz der Casse dort ist) die Beiträge erhöhen und für den neuen Ort die Unterstützungssätze erniedrigen, dieses wäre der einzige Ausweg. Der Kostenpunkt für die Verlegung des Sitzes wollen wir gar nicht einmal in Betracht ziehen, denn ein paar Tausend Mark wären leicht zu verschmerzen. Nun kommt aber eine weitere Schwierigkeit in Betracht und zwar folgende: sobald der Sitz der Casse verlegt wird, müßten für den neuen Ort die Vorstands- und eventuelle die Ausschussmitglieder gewählt werden, und da dieses nur in einer Generalversammlung geschehen kann, so wäre die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung unabdingbare Nothwendigkeit.

Wir sind aber noch lange nicht fertig mit unsern Argumenten, denn wenn die vorhin erwähnten Schwierigkeiten alle glücklich beseitigt, wenn der Sitz der Casse wirklich nach einem andern Ort verlegt ist, wie wird es mit der Franco-Strickcasse? Für diese kann der Sitz nicht verlegt werden, dieselbe muß entweder liquidirt, oder es muß in Hamburg für diese eine besondere Verwaltung eingerichtet werden. Die jüngste Schöpfung

unserer Casse, welche, in blühender Entwicklung begriffen, zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, würde eine schwere Schädigung erleiden, ganz abgesehen von der Schwierigkeit, welche für die Beamten der örtlichen Verwaltungsstellen daraus erwachsen würde. Wir sind fertig und wollen nur noch eins erwähnen, nämlich: „wir haben hier in Hamburg eine humane Aufsichtsbehörde, dieselbe ist bereits daran gewöhnt, die vielen und großen Arbeiten, welche unsere Casse verursacht, ohne besondere Beschwerden zu erlebigen; wir fürchten nun, daß uns seitens einer neuen Behörde der vielen Arbeit halber vorher und nachher Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, welche eben nicht zu leicht aufgefaßt werden dürfen. Wir haben in Vorstehendem den Antrag nur rein sachlich behandelt und mögen diese Zeilen dazu dienen, daß zwischen den Mitgliedern und den Abgeordneten zur Generalversammlung ein Meinungs-austausch stattfindet, mögen die Gründe für und wider reiflich erwogen werden und dann mag auf der Generalversammlung die Entscheidung so ausfallen, daß dieselbe für die Erhaltung unserer Casse, für das Fortbestehen dieses größten Arbeiter-Instituts, von dauerndem Nutzen ist.“

An die Tischler Deutschlands.

Ueber unsere in Folge Regelung der Lohnfrage eingetretene Arbeitseinstellung haben wir für heute kurz Folgendes zu berichten. Die Meister haben fast alle eingewilligt, außer einigen Werkstätten, in welchen gerade die Arbeiten geringerer Qualität angefertigt werden. Mit diesen werden wir jedoch bald fertig werden, da die Situation sich insofern zu unserm Besten gestaltet hat, als nur noch 20 Mann sich im Kampfe befinden und der Unterstützung bedürfen. Diesen Kollegen werden wir am Orte selbst durchhelfen, umso mehr, da alle hiesigen Fachvereine uns ihre Hilfe zugesagt haben, und wenn, was unbedingt nothwendig, die Kollegen allerorts den Bezug nach hier fern halten. Also Kollegen, sorgt zuerst für andere Städte, hauptsächlich für Königsberg. Des Fachvereins beraubt, ist der Kampf dort wohl der schlimmste. Unser Fachverein zählt jetzt 130 Mitglieder und hat sich noch fortwährend eines guten Zuwachses zu erfreuen. Wir bitten nochmals, den Bezug fern zu halten.

Mit Gruß und Handschlag

Die Tischler Lübeds.

Briefe sind zu richten an den Vorsitzenden der Lohn-commission J. Kretschmann, Weberstraße 12.

Kollegen! Arbeiter! Genossen!

Königsberg. Die erste Auszahlung, welche uns 4000 M. gekostet und alle 550 Mann befriedigt hat, haben wir geleistet. Aber, Kollegen, die zweite Auszahlung rückt heran, die zweite Auszahlung, auf die die Meister ihre Hoffnung setzen, indem sie glauben, daß wir diese nicht mehr leisten können. Kollegen, macht diese ihre Hoffnung zu nichts, beweist, daß das Solidaritätsgefühl der deutschen Arbeiter in Wirklichkeit besteht, zeigt ihnen, was es heißt, organisierten Arbeitern die nöthigsten Mittel einer wenigstens einigermaßen menschlichen Existenz zu verweigern! Kollegen, ein großer Theil der Meister bewilligt die Forderungen im Princip, sie halten sich für zu hochstehend, mit den Führern der Arbeiterchaft in Verbindung zu treten, sie sind zu stolz, mit Arbeitern gegenseitig zu zeichnen, welches doch für uns die Hauptsache ist. Arbeiter! Brecht diesen Stolz der oßpreussischen Arbeitgeber, zeigt ihnen, daß sie mit der Mehrzahl, mit den Arbeitern zu rechnen haben. Kollegen, gerade hier in Ostpreußen ist es nöthig, ein Beispiel zu statuieren, und wenn der Sieg unser ist, dann ist der Arbeiter-Organisation hier Thür und Thor geöffnet. Darum auf, Genossen! Schnelle Hilfe thut noth! Haltet hier die Organisation hoch!

Mit collegialischem Gruß und Handschlag

Die Commission der Tischler Königsbergs.

Briefe sind zu richten an W. Wohlstrom, Stein-dammer Querstraße 6b.

Spendungen an den Cassirer A. Krebs, Kolowstr. 5.

Kollegen! Mitarbeiter!

Gera, 11. Mai. Obwohl der Strike der Tischler Geras schon acht Tage gedauert, beharren die Meister in ihrer ablehnenden Haltung gegenüber unseren Forderungen, und versuchen unsere Organisation durch Schach-züge zu zerpörrern. Einzelne Großmeister, welche ihre Bewilligung eingereicht und durch Namensunterschrift bekräftigt hatten, dachten nicht mehr an ihre Zugewand-nisse, sobald die Gehülften in ihre Arbeit zurückkehrten. Es wurde da einzeln mit ihnen verhandelt und zwar sollte der procentuale Zuschlag ganz nach der Lanne des betreffenden Arbeitgebers geregelt werden, so daß Einige keinen, Andere einen unserer Forderungen durch-aus nicht entsprechenden Zuschlag erhalten sollten.

Den Kräften, die sie zu erhalten suchten, machten sie allerlei Versprechungen, die Gehülften gingen aber darauf

nicht ein, sondern kehrten in die Reihen der Strikenden zurück, so daß sich die Zahl derselben auf 120 beläuft. Zehn Kollegen haben die Arbeit in den Werkstätten auf-genommen, in denen unsere Forderungen bewilligt sind, etliche sind abgereist.

Die noch im Kampfe befindlichen Kollegen zeigen ein männliches Verhalten und haben beschloffen, nur dann die Arbeit aufzunehmen, wenn sich die Meister zu etwas Annehmbarern herbeilassen.

Obwohl schon längst Unterhandlungen zwischen den Meistern und Gehülften stattgefunden haben, welche aber zu keinem für uns günstigen Resultate führten, sind wir gezwungen, den Kampf weiter zu führen.

Wir richten deshalb nochmals einen Appell an das Solidaritätsgefühl aller Kollegen und Mitarbeiter, da die Unterstüzungen sehr spärlich eingehen, hauptsächlich von außen. Zu unterstützen sind 45 Verheirathete und 75 Ledige, was eine Summe von gegen 1000 M. er-fordert.

Die Commission der Tischler-Gehülften in Gera.

Berlin. Die Commission der Berliner Tischler sendet uns folgenden Bericht über den Stand des hiesigen Tischlerstrikes. Von den ca. 4500 Tischlern, welche vor dem 19. April noch unter unserem Minimallohn tarif arbeiteten, erhielten am 20. April 1800 Kollegen den Tarif bewilligt; ca. 800 Kollegen stellten am 20. April die Arbeit ein; am 21. und 22. April erhielten weitere 350 Kollegen ihre Forderung bewilligt, weitere 356 Tischler stellten aber noch die Arbeit ein. Am Schluß der ersten Woche war der Tarif 2600 Kollegen bewilligt, während die Zahl der Strikenden, welche in die neue Woche über-treten mußten, 579 betrug. Am 27. und 28. April stellten weitere 200 Mann die Arbeit ein, an denselben Tagen erhielten jedoch ohne Arbeitseinstellung wieder 274 Kollegen den Tarif bewilligt. Im Laufe der ver-gangenen Woche änderte sich das Resultat derart, daß der Stand der Bewegung am 2. Mai folgender war. Strikende 643; bewilligt war der Tarif 3420 Kollegen; Ausstehende, d. h. solche, welche noch unter dem Tarif arbeiteten ca. 8—900. Im Laufe dieser Woche traten zu den Strikenden 127 hinzu, während von den Strikenden in dieser Woche ca. 396 bewilligt bekamen. Es ist dem-nach außer den Kollegen, welche unter einer Woche gestrikt haben, am nächsten Montag 374 Mann auszu-zahlen. Für die nächste Woche stehen in einigen größeren Spiegelrahmenfabriken, als auch in einer Anzahl anderer Werkstätten Arbeitseinstellungen bevor. Tischler Berlins! Unsere Bewegung nimmt einen äußerst günstigen Ver-lauf, wiederum haben wir gezeigt, was durch Einigkeit und Organisation erreicht werden kann. Wir haben aber ebenfalls noch Schweres zu überwinden. Ihr wißt, welche Summen wir zur Auszahlung gebraucht haben, Ihr könnt Euch ausrechnen, was wir am Montag wieder brauchen; Kollegen, wir wissen, wenn wir Euch diese Thatsachen mittheilen, daß Ihr dann Eure Schuldigkeit thun werdet. Bedenket die Kollegen, welche jetzt schon 3 Wochen striken, was diese unserer Sache für Opfer bringen. Kollegen! Gebet schnell und reichlich, damit die noch ausstehenden Kollegen Muth fassen und am nächsten Montag ebenfalls noch herantreten mit ihren Forderungen, damit der Erfolg ein durchschlagender wird. Gleichzeitig veröffentlichen wir hier die Liste der Werkstätten, welche noch im Strike liegen, und bitten wir jeden Kollegen, diese Werkstätten zu meiden und auf keinen Fall dort Arbeit zu nehmen. Wajchin, Friedenstr. 23. Weber, Friedrichsberg, Blumenthalstraße 44. Otto, Blumenstr. 38. Just, Wasmannstraße 11. Gallosch, Nitzowstr. 96. Ehring, Blumenstr. 37. Hilyer, Luftiger-platz 4. Bernikow, Kleine Andreasstr. 10. Wittme Koll, Schillingstr. 38. H. Müller, Müdersdorferstr. 48. Kirneß, Koppenstr. 21. Blothe, Friedrichsbergerstr. 21. Leonhardt, Langestr. 95. Reutkirch, Krautstr. 37. Lappert, Posenerstr. 14. Walter, Gubenerstr. 59. Ediger, Friedrichsberg, Rummels-burgerstr. 70. Schmidt, Gartenstr. 81. Meißner, Langestr. 63. Borchard, Frankfurter Allee 99. Pians-Fabrik H. Moll, Oranienstr. 43. Moriz, Potsdamerstr. 45. Stabenow, Kommandantenstr. 12. Herrfurt, Friedenstr. 51. Mönning, Grenadierstr. 43a. Kubajch, Hochmeisterstr. 3. Breitshuh, Friedenstr. 35. Schulze, Friedenstr. 29. Brenzel, Koppenstr. 53. Gebr. Weinmann, Königgräberstr. 71. Reichelt, Fehrbellnerstr. 37. F. Müller, Georgenkirch-straße 40. Korb, Rosenthalerstr. 15. Kothke, Friedrichs-bergerstr. 21. Zoch, Weisenburgerstr. 10. Wunsched und Nielsen, Brangelstr. 69. Sauer, Eisenbahnstr. 12. Es kommen noch eine Anzahl Gemäßregelter hinzu, die wir jedoch aus gewissen Gründen nicht veröffentlichen; für unsere Kollegen liegt die Liste in unserem Bureau zur Einsicht aus. Hierbei knüpfen wir gleichzeitig die Bitte, uns Vacanzen in solchen Werkstätten nachzuweisen, wo der Tarif bewilligt ist, damit wir die Gemäßregelten bald unterbringen können.

Wir eruchen nach wie vor die Kollegen in den um-liegenden Städten, uns jeden Bezug fern zu halten. In Berlin führen die Arbeiter einen Kampf gegen die

Schwindelconcurrentz. Alle, welche uns den Kampf erleichtern helfen, helfen sich dadurch selbst mit. Wir bitten dies zu beachten. Mit collegialischem Gruß.
Central-Lothcomission der Tischler in Berlin.

Bereine und Versammlungen.

Neu-Henburg. Der hiesige Fachverein der Tischler hielt am 26. April eine öffentliche Schreinerversammlung ab, in welcher Herr Lindner aus Frankfurt a. M. über „Zweck und Ziele der Fachvereine“ referirte. In einem einstündigen Vortrage sprach der Referent über die früheren Vereinigungen der Arbeiter, wie dieselben entstanden und sich entwickelt haben, aber durch verschiedene Verhältnisse, welche Redner eingehend schildert, wieder mit einigen Ausnahmen vollständig von der Bildfläche verschwunden seien. Erst seit einigen Jahren habe sich unter den Arbeitern wieder die Erkenntniß Bahn gebrochen, daß nur in einer Vereinigung ihre Interessen gewahrt werden können und sei man deshalb mit Bildung der Fachvereine vorgegangen. Näher eingehend auf die Uebelstände, welche unsere heutige immer mehr fortschreitende capitalistische Productionsweise und deren schädliche freie Concurrentz für die Arbeiter wie für alle Gewerbe zur Folge habe, betont Redner zum Schluß, daß es unbedingt nothwendig sei, wolle man diesen Schäden entgegenarbeiten, daß alle Arbeiter sich ihren gewerblichen Organisationen anschließen; dann sei es auch möglich, eine unserer Hauptaufgaben, Besserung unserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse, voll und ganz durchzuführen. Hierauf sprach Herr Werstein über die Lage der streikenden Kollegen in Berlin, Crefeld und Königsberg und ersuchte alle Anwesenden, thätkräftig für dieselben einzutreten. Dem Ersuchen wurde allgemeiner Beifall gezollt. Weiter sprach noch Herr Stung über die Concurrentz, welche durch die Gefängnißarbeit hauptsächlich für unser Gewerbe entsteht. Zum Schluß ersucht Herr Lindner nochmals, für die streikenden Kollegen einzutreten, damit dieselben nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern einen glänzenden Sieg davontragen. — Eine hierauf vorgenommene Teller Sammlung zur Deckung der Tageskosten ergab die Summe von M. 6.10.

Th. M.

Nachen. Am 12. April fand hier eine vom Schreinerfachverein einberufene öffentliche Versammlung statt mit der Tagesordnung: 1) Zweck und Ziele der Fachvereine, 2) Regelung der Arbeitszeit. Der erste Punkt der Tagesordnung wurde durch einen interessanten Vortrag des Herrn Meiß aus Deuß zur vollsten Zufriedenheit aller Anwesenden erledigt. Ueber den zweiten Punkt, Regelung der Arbeitszeit zu sprechen, hatte Herr Preeß übernommen. Derselbe behandelt zunächst den Gegenstand vom allgemeinen Standpunkt aus, schildert dann die Lage der Tischler am Orte selbst, wie dieselbe es nothwendig erheische, daß eine regelmäßige Arbeitszeit von 10 Stunden eingeführt würde. Für diese Forderung einzutreten müßten sich alle Kollegen moralisch verpflichten; ebenso ersucht Redner die in der Versammlung anwesenden Meister, hierzu ihre Zustimmung zu geben, um so mehr, da man fest gewillt sei, auf gutlichem Wege die Sache zum Austrage zu bringen. Hierauf ging folgende Resolution ein: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und sucht nach allen Kräften den Fachverein zu unterstützen. Gleichzeitig spricht sie die Hoffnung aus, daß zwischen den Meistern und Gesellen die Regelung der Arbeitszeit zu einem beiderseits zufriedenstellenden Abschluß komme.“ Diese Resolution fand einstimmige Annahme. Hierauf fordert Herr Preeß die anwesenden Kollegen auf, dem Verein beizutreten; ebenfalls ersucht derselbe die anwesenden Meister, ihre Zustimmung zu der Forderung dadurch zu geben, daß sie sich auf einer Liste durch Namensunterschrift verzeichnen, diesen Unterschriften würden hoffentlich die Namen der nicht anwesenden Meister in den nächsten Tagen folgen. Diesem Ersuchen gegenüber erklärte ein Meister, daß dies mehr Ueberrumpelung wäre, da sie hierzu nicht vorbereitet seien; erst wollten sie eine Meisterversammlung einberufen, um sich in dieser Sache einig zu werden, denn auch die Meister müßten Hand in Hand gehen. Es wurde dies auch anerkannt und von Seiten des Fachvereins der Wunsch geäußert, wenigstens den Vorstand des Vereins zu der Versammlung einzuladen, wie wir es den Meistern gegenüber gethan haben, um durch gegenseitige Ausführungen zum Abschluß zu gelangen. Nach einer nochmaligen Aufforderung, dem Verein beizutreten, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

St. u. F.

Leipzig. Am 25. April feierte der hiesige Fachverein der Tischler und verwandten Berufsgeoffen sein erstes Stiftungsfest in den Räumen der „Lohnhalle“. Daß sich die Feste des Vereins großer Beliebtheit erfreuen, davon zeugte wiederum der starke Besuch desselben. Gegen 900 Personen waren erschienen, um auf ein paar Stunden alle Sorgen und Mühsale des alltäglichen Lebens abzustreifen und sich ungezwungener Fröhlichkeit zu erfreuen,

und daß dies auch gelang, bewies die das ganze Fest durch dauernde gute Festlaune aller Theilnehmer. Die von unserer Sängerkabtheilung unter vorzüglicher Direction des Herrn Widroth vorgetragenen Lieder meist heiteren Inhalts trugen wesentlich dazu bei, die Feststimmung zu erhöhen. Um 12 Uhr hielt der Vorsitzende Herr Weber eine kurze kernige Ansprache, der sich Herr Hofmeister ebenfalls in beherzigenden Worten anschloß. Ein von unserem Vorstandsmitglied Herrn Wolff verfaßtes, gemeinsam gesungenes Festlied fand reichen Beifall. Den Chemnitzer Kollegen wurde als Beantwortung ihres Glückwunsch-Telegramms ein kräftiges Hoch gebracht. Erst die halben Morgensstunden trennten die fröhlichen Festtheilnehmer.

C. B.

Fürth. Wie uns von Stuttgarter Kollegen mitgetheilt wird, befand sich der Werkführer J. der hiesigen Möbelfabrik von J. Otto in Stuttgart, um Schreiner, Kehler und Polirer unter dem Versprechen von 5 M. Tagelohn zu engagiren. Da jedoch der Verdienst in genannter Fabrik keineswegs auch nur annähernd diesen Versprechungen gleichkommt, so halten wir uns verpflichtet, unsere auswärtigen Kollegen davor zu warnen, auf solche Vorpiegelungen einzugehen. Die Accordpreise sind in dieser Fabrik derart gestellt, daß es, namentlich bei den Schreibern, behafteten Arbeitern nicht möglich ist, mehr als 18 M. wöchentlich zu verdienen, während es die jüngeren Arbeiter und besonders die zugereiften, höchstens auf 12 bis 15 M. bringen. Es ist gar keine Seltenheit, daß ältere verheirathete Leute bei einer wöchentlichen Abschlagszahlung von 15 bis 18 M. in verhältnißmäßig kurzer Zeit mehrere 100 M. Vorschuß haben; dabei muß noch von den Arbeitern sämtliches Werkzeug gestellt werden. Hiernach werden auswärtige Kollegen beurtheilen können, was sie auf solche Versprechungen: 5 M. Tagelohn u. s. w., zu geben haben. — Auch die erst vor kurzer Zeit hier errichtete Möbelfabrik von Eichholz & Co. sucht schon mehrere Wochen hindurch, sowohl durch Inserate in auswärtigen Zeitungen, als auch durch ihre Agenten, unter ähnlichen Versprechungen Schreiner hierher zu locken. Diese Firma hat aber nicht einmal den nöthigen Raum, um eine solche Anzahl (25 Mann) wie sie in auswärtigen Blättern annonciren ließ, beschäftigen zu können; und können auch diese Maschinen nur darauf berechnet sein, recht viele Arbeiter hierher zu bringen, um die Löhne reduciren und die Arbeiter je nach Belieben behandeln zu können. Außerte sich ja der Werkführer Bollrath (ehemaliger Schreinermeister in Nürnberg) erst kürzlich, als die Arbeiter aufgefordert wurden, nach Feierabend zu arbeiten: „Wer nicht arbeiten will, der muß 'naus“. Der Verdienst ist in dieser Fabrik ebenfalls nicht so, wie in den Zeitungsreclamen angegeben wird, außerdem sind auch sonst noch schöne Bestimmungen getroffen, z. B. daß dem Arbeiter, der zwei Minuten zu spät kommt, 50 ¢ abgezogen werden u. s. w. Ein Arbeiter, der in Folge der erwähnten Versprechungen hierher kam, äußerte sich: „Wenn er gewußt hätte, was er jetzt weiß, wäre er geblieben wo er war“. Diese kurzen Andeutungen werden genügen, um unsern auswärtigen Kollegen die Lehre zu geben, nicht auf den Leim zu gehen.

D.

Barmen. Am 27. April fand hier eine öffentliche Tischlerversammlung mit der Tagesordnung „Der Maximal-Arbeitsstag“ statt. Referent war College Mich. Ubricht, welcher in ausführlicher Weise die Wichtigkeit des Maximal-Arbeitsstages klarlegte und empfahl, daß von Seiten des Centralverbandes der Schreiner Petitionslisten angefertigt würden, um gemeinsam für den Maximal-Arbeitsstag einzutreten. Sodann wurde folgende Resolution empfohlen: „In Erwägung, daß nur durch eine gesetzliche Regelung der Arbeitsverhältnisse die Lage der Schreiner, sowie aller Arbeiter verbessert werden kann, erklärt die am 27. April 1885 im Saale der Genügsamkeit tagende Versammlung der Schreiner und Berufsgeoffen sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und spricht gleichzeitig ihre Sympathie aus für den von den arbeiterfreundlichen Abgeordneten im Reichstage eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend Einführung eines Maximal-Arbeitsstages. Außerdem verpflichtet sich die Versammlung, thätkräftig für die Petition einzutreten.“ Ferner wird der Vorstand der heutigen Versammlung ersucht, betreffende Resolution an die „N. Z.“, sowie an andere arbeiterfreundliche Blätter senden zu wollen, damit sich alle Arbeiter an dieser Petition theilnehmen, indem nur ein einheitliches Vorgehen aller Arbeiter von Nutzen sein kann. An der Discussion theilnahmte sich College Bierensfeld aus Elberfeld, welcher sich ebenfalls im Sinne dieser Resolution ansprach u. s. w. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

S. D.

Kaiserlautern. Kaum haben wir hier einen Fachverein, so geht auch schon das Maßregeln los. So wurde z. B. unser Vorstand am 28. April, ohne seinen Accord fertig gemacht zu haben, in der Möbelfabrik von H. Etel man kann sagen, hinausgeschmissen; selbstverständlich mußte Herr Etel die Beche bezahlen. Zum noch größern Erkaunen erfahre ich auf Umwegen, daß

die Möbelfabrikanten eine sogenannte schwarze Liste angefertigt haben, worin alle Diejenigen verzeichnet sind, welche am 28. April gegen das Hinausgeschleppen unseres Vorstandes protestirt haben. So kam es auch, daß College Steinmetz, erster Vorsteher, und Mahlmeister, zweiter Vorsteher, hier keine Arbeit mehr bekamen und gezwungen waren, am 3. Mai den Wanderstab zu ergreifen. Am amantesten ist aber, daß die Herren Fabrikanten beachtlichen, eine eingeschriebene Hülfscasse zu errichten, indem sie sich der Illusion hingeben, daß nachher unsere Zahlstelle verboten würde (wie geistvoll!), da unsere Krankencasse bestrebt sei, Fachvereine und dergleichen zu errichten. Ein Fabrikant behauptet sogar, daß unsere Beiträge nach der Schweiz geschickt würden und wir Socialpolitiker treiden. Commentar hierzu ist überflüssig, denn der Raum dieses Blattes ist zu kostspielig, um derartiges „Gegenschick“ zu widerlegen. Wenn man diese Leute nicht so gut kennen würde, könnte man eine Geistesstörung vermuthen. Nun, die Herren können anfangen was sie wollen, unsere Organisation können sie nie mehr sprengen, sondern nur das Gegentheil bewirken, denn es dürfte kaum mehr zwei Monate dauern, so sind alle hier beschäftigten Schreiner in der Organisation und dann heißt's brav sein. Zum Schluß an Euch, Kollegen, die Mahnung: laßt Euch nicht von den Arbeitgebern ins Schlepptau nehmen und laßt keine Sonderinteressen aufkommen, denn wir müssen mit allen uns zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln gegenüber dem Capital Front machen und das können wir nur, wenn wir einig sind, denn nur Einigkeit macht stark. J. J. F.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands. (C. S.)

Bekanntmachungen des Central-Vorstandes.

An unsere Delegirten.

Der Centralpunkt für die ankommenden Delegirten befindet sich Zeil 47, Restauration Pfuhl, woselbst die Quartier-Commission ununterbrochen anwesend sein wird. Das Comité ist an allen Bahnhöfen anwesend und durch Abzeichen kenntlich. Sollten einige Delegirte verfehlt werden, so bitten wir dieselben, sich an unser Central-Bureau zu wenden. Die Generalversammlung selbst findet in den Räumen des Kaufmännischen Vereins, Langstraße 26, statt. Um nun eine genaue Eintheilung aller unserer Arbeiten zu bekommen, ersuchen wir die Delegirten, uns umgehend Mittheilung zu machen, wann sie hier eintreffen, ob sie an der am 26. stattfindenden Abrechnung theilnehmen oder nicht, auch sind wir gern bereit, jedem einzelnen Wunsch, soweit es irgend möglich ist, nachzukommen.

Mit Gruß! Das Local-Comité.

J. A.: Oscar Füllgrabe,

An der Markthalle 4, Frankfurt a. M.

Zur Beachtung.

Die Adresse des 1. Vorsitzenden ist von heute an: H. Roenen, Reichnerstraße Nr. 17 in Simsbüttel bei Hamburg.

Die Legitimationskarten für die Abgeordneten sind sämtlich an die Bevollmächtigten der betreffenden Verwaltungsstellen verandt worden. Sollte der Eine oder Andere der Bevollmächtigten vergessen worden sein, so ersuchen wir um sofortige Nachricht.

Die Gelber für die Reisekosten der Abgeordneten, soweit diese Kosten den Betrag von 10 Mark für die Hin- und Rückfahrt übersteigen, werden morgen an die Bevollmächtigten der betreffenden Verwaltungsstellen abgeandt und ersuchen wir die Abgeordneten, bei diesen die Legitimationskarte, sowie das Reisegeßel in Empfang zu nehmen.

Die betreffenden Karten und Gelder für die Berliner Abgeordneten sind sämtlich an den Bevollmächtigten der Verwaltungsstelle A, Herrn P. Sundt, abgeandt worden.

Wir glauben nun hiermit alles auf die Generalversammlung sich Beziehende bekannt gegeben zu haben. Die Vorlagen für die Abgeordneten werden auf der Generalversammlung vertheilt, nur wäre es wünschenswerth, wenn diejenigen Abgeordneten, welche noch im Besitze eines Protocolls der Geraer Generalversammlung sind, dasselbe mitbringen, indem die noch vorhandenen Exemplare für die große Zahl der Abgeordneten nicht ausreichen.

Wir sprechen jetzt noch den Wunsch aus, daß sich alle Abgeordneten rechtzeitig einfinden, um von vornherein an den Verhandlungen Theil nehmen zu können.

Bezugnehmend auf die bereits veröffentlichten Wahlergebnisse gehen wir im Nachstehenden die weiteren Resultate bekannt, bemerken aber, daß von einer Anzahl Orte trotz aller Aufforderung die Wahlprotocolle noch nicht eingegangen sind, eine Berichtigung also möglicher Weise noch erfolgen kann. In den Wahlabtheilungen Nr. 17, 25, 28 und 54, von denen zur Zeit noch Resultate ausstehen, sind gewählt für die 17. Abtheilung L Baumgart in Potschappel, für die 25. B. Gubner und E. Mulzer in Nürnberg, für die 28. S. König und

Anzeigen.

Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w.
Der Bevollmächtigte P. Martiniessen wohnt jetzt Conrad
straße 36, 1. Et.

Der Bevollmächtigte C. Hennemuth wohnt Mittelstr. 17.

Fachverein der Tischler in Jagen.
In der am 4. Mai abgehaltenen Generalversammlung
wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen.

Fachverein der Tischler in Reutlingen.
In unserer am 2. Mai stattgefundenen General-
versammlung wurden in den Vorstand gewählt: W. Mad,

Fachverein der Schreiner in Frankfurt a. M.
Der vom Fachverein errichtete Arbeitsnachweis be-
findet sich von heute an bei Herrn J. Schött, Wirtschaft,

Verband der Glaser-Gesellen Deutschlands.
Laut § 12 Absatz 1 der Verbandsstatuten bringen wir
den Ortsvorständen und Mitgliedern folgenden Vorstands-

Mit collegialen Gruß
für den Verbands-Vorstand:
Phil. Moog, erster Vorsitzender.

Auf ruf.
Der Tischler Philipp Seitz, angeblich aus Hannover,
welcher hier kurze Zeit in Arbeit stand und seit dem 1. April

J. A. des Fachvereins in Darmstadt:
H. Guterth, Vorsitzender, Dieburgerstr. 44.

Möbel-Politur-Pasta,
die beste Politur, welche existirt.
Jedes noch so alte Möbel erhält in 5 Minuten
brillanten, dauerhaften Glanz.

Tischlerwerkzeuge
in anerkannt vorzüglicher Güte empfiehlt
H. Himstedt, W. Fiedler & Faber.
Hamburg, Nienstedtstr. 123.

Fiedler & Faber, Maschinenfabrik
Lindenau-Leipzig, Heinestrasse 6 b
Billigste Bezugsquelle für Bandsägen für
Fuß, Hand und Dampftrieb, Bandsägen,



Emlendorf (B.) 1, Eilenburg (M.) 19.60, Gießen (Sch.)
14.70, Hannover (Fachverein 2. Rate) 3.75, Karlsruhe
(Fachverein) 60, Lennep (St.) 1, (R.) 1, Ludwigshafen

Folgende örtliche Verwaltungsstellen haben für das
1. Quartal 1885 noch weiter je 70 M. eingesandt: Aalen,
Berlin A und G, Böttingen, Burgstadt, Bonames, Bens-

Für das 2. Quartal 1885 sind eingesandt: Aus
Augsburg (F.) M. 7, Aken (U.) 1, Berlin (M.) 2.80,
(Pl.) 10.30, Castell (Sch.) 15.40, Coblenz (Th.) 1.70,

Wiederholt fordern wir unsere geehrten Abonnenten
und Ortspräsidenten auf, die rückständigen Abonnements-
beträge für das erste Quartal 1885 sofort an uns ein-

Adressen von Vorstandsmitgliedern der Tischler-
(Schreiner-) Fachvereine.
Cottbus. Fritz Jurande, erster Vorsitzender, Sandow 26;
Kallshar, Cassirer, Bellevue 13.

Briefkasten.
Deutscher, M. B. T. Das nachträglich veranlagte
Porto beträgt 20 M., welches Sie zu begleichen hätten.

G. Bünche in München, für die 54. C. Meist in Deuz.
Laut der bis jetzt vorliegenden Resultate der Stichwahlen
wurden für die 2. Abtheilung H. Gross in St. Pauli,

Zu der den Bahnhöfen zugesandten Vorlage, betreffend
Anträge zur Generalversammlung, ist noch zu bemerken,
daß die von Köln gestellten Abänderungsanträge eben-

Der Central-Vorstand.

Schaunmachungen der Haupt-Cassirer.

Wir müssen mit großem Bedauern constatiren, daß
der allgeröchteste Theil der Abrechnungen für das 1. Quartal

Noch mehr müssen wir bedauern, daß heute, am
12. Mai, die Abrechnungen aus nachstehenden Orten
noch nicht eingesandt sind. Es fehlen noch Anna-

Generalversammlungsbeiträge für das 1. Quartal 1885
sindten ferner ein: Jüter M. 1.30, Redarau 7, Welsch-

Wir bemerken hier, daß uns von verschiedenen Orten
die Mittheilung geworden, daß Gelder, welche für das
2. Quartal bestimmt waren, für das 1. Quartal quittirt

W. Gramm. G. Blum.

Für unsere Subaliden erhielt ich ferner von Berlin A
M. 50.75, Berlin B 28.75, Berlin F 2.70, Hildesheim

Die Ausgabe betrug: an das Mitglied Seitz in
Estrita (als letzte Sendung, indem derselbe jetzt eine
Person bezieht) M. 25 und Arnold in Dresden 25, an

Abonnements-Quittung.

Für das 1. Quartal 1885 sind weiter eingegangen:
Aus Bremerhafen (B.) M. 15.80, Breslau (H.) 9.75, Det-